

KOMMENTAR: Wohin reichen die Zündschnüre

Prozesse gegen Borobudur-Attentäter

Drei Männer müssen sich seit dem 15. Januar vor dem Landgericht Malang in Ost-Java für die Bombenanschläge am Borobudur-Tempel und eine Reihe weiterer Attentate verantworten. Vor fast genau einem Jahr waren an dem großen buddhistischen Tempel und indonesischen Nationalheiligtum 9 Bomben explodiert; 2 weitere konnten entschäft werden (vgl. SOA-Informationen Nr. 1/1985, S. 35 und IMBAS Nr. 3, S. 28f). Das Attentat auf den Tempel, der erst zwei Jahre zuvor nach langjährigen Restaurierungsarbeiten der Öffentlichkeit in neuem Kleide präsentiert worden war, löste im ganzen Land eine Welle der Empörung aus. Die Spekulationen über das "Warum" und vor allem das "Wer" deckten ein breites politisch-religiöses Spektrum ab.

Verdächtigt wurde u.a. die um den Tempel ansässige Bevölkerung und ihre Unterstützer aus Rechtshilfekreisen in Jogjakarta. Die Borobudur-Bewohner hatten drei Jahre lang Widerstand gegen einen geplanten Touristenpark geleistet, für dessen Errichtung sie umgesiedelt werden mußten.

Verdacht konnte auch auf das Lager der Buddhisten fallen, die schon längere Zeit dagegen protestiert hatten, daß der Tempel nur noch für die Touristen offenstehe und als Andachtsstätte für die Gläubigen nicht mehr zugänglich sei. Oder waren es wieder die islamischen Unruhestifter, die schon zuvor des häufigeren die Hand an der Zündschnur gehabt hatten?

Zerstören wollte den Tempel jedenfalls keiner. Die Bomben waren so gelegt, daß sie nur reparable - und inzwischen auch reparierte - Schäden anrichteten. Der Reaktion der Weltöffentlichkeit konnte man gewiß sein, da es sich hier um ein Bauwerk handelte, in das die UNESCO immerhin 5 1/2 Millionen US-Dollar investiert hatte.

Wer heute auf der Anklagebank sitzt, das sind tatsächlich die fundamentalistisch-islamischen "Terroristen": Achmad Muladawila, Ostjavaner und Student in Malang, der Textilhändler Abdulkadir Baraja, der zuletzt in Süd-Sumatra gelebt hatte und für die Besorgung des Sprengstoffes zuständig war; sowie Abdulkadir Ali Al-Hasbsyi, ein Ambonese, der als erster gefangengenommen worden war. 2 weitere Männer werden noch gesucht: Husein Al Habsyi und Ibrahim alias Diawad, der als Kopf des Unternehmens gilt und sich nach Zeugenaussagen seiner Mutter in den Iran abgesetzt hat. Achmad Muladawila hat seine Teilnahme an den Bombenanschlägen auf das Südostasienseminar und eine katholische Kirche in Malang sowie am Attentat auf den Borobudur-Tempel bereits gestanden.

Eigener Leichtsinns hatte die Gruppe offensichtlich verraten: Am 15.3.1985 reisten Abdulkadir und drei Freunde per Bus nach Bali, wo im Touristenort Kuta ein weiterer Anschlag geplant war. Kurz vor der Hafenstadt Banyuwangi verließ Abdulkadir diesen Bus, in dem wenige Minuten später - ob Zufall oder nicht - eine Bombe explodierte. Die drei Freunde und vier weitere Passagiere kamen ums Leben. Abdulkadir wurde noch am gleichen Tag inhaftiert. Einen Monat später verkündete die Polizei von Ostjava, daß man mit der Inhaftierung dieses Mannes, der auch am Borobudur-Attentat beteiligt gewesen sei, einem Terroristennetz in Ost-Java auf die Spur gekommen sei.

Laut Anklageschrift des Gerichts ist der Anschlag auf den Tempel folgendermaßen vor sich gegangen: Mit 40 kg Sprengstoff und 40 Detonatoren bewaffnet, führen der noch gesuchte Ibrahim, Abdulkadir und Achmad am 18.1.1985 nach Jogjakarta, von dort zum Borobudur. In einem nahegelegenen Gästehaus mieteten sie sich ein Zimmer. Daraufhin inspizierten sie mehrere Stunden den Tempel und bereiteten die Bomben vor.

Am Abend des 19.1. verschafften sie sich Zugang zum Tempel, wo sie die Bomben an 13 Stupas montierten. Sie verließen das Monument zu Fuß und nahmen später einen Bus nach Semarang. Zwischen 1.30 und 5.30 Uhr nachts explodierten die Bomben.

Als Grund für den Anschlag hatte Ibrahim nach Aussagen von Achmad die Bedeutung des Tempels als nationales Monument angesehen. Der kostspielige Wiederaufbau sei von der Regierung nur so intensiv betrieben worden, um mit der "Reinheit des Islam" zu konkurrieren.

Die Wochenzeitschrift "Tempo" spekuliert in einem längeren Artikel über die Ausbreitung und Verflechtung dieses islamischen Terroristennetzes. Besonders interessiert ist man daran, den Angeklagten aus Ostjava Beziehungen zu islamischen Gruppen in Jakarta nachzuweisen, um auf diese Weise Verbindungen zu den Vorfällen in Tanjung Priok herstellen zu können. Dies ist jedoch bisher nicht gelungen.

Gerüchte, daß die Zündschnüre auf einigen Umwegen und in komplizierten Schlingen bis auf Regierungsebene reichen könnten, bleiben Produkte phantasievoller Gerüchteküche. Keine Frage ist es aber, daß die Regierung Anschlag und Prozeß für ihre Interessen zu nutzen versucht. Borobudur wird Thema in der Terrorismus-Diskussion bleiben.

Erika Jung

Quelle: Tempo, 25.1.86,
Jakarta Post 3.2.86



Buddha-Statue:
von Bomben zerstört, - Schon wieder repariert!